

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einpaltige Kleinzeile
oder deren Raum 20 Pf.
Reklamezeile 50 Pf.
Ausgabe-Stelle:
Diez, Rosenstraße 36.
Fernsprecher Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Richard Hein, Bad Ems.

23. Zabragang

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page is bound, and the overall tone is a warm, off-white or light beige.

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page is bound, and the overall tone is a warm, off-white or light beige.

W.D. Budapest, 15. Juli. Zum Kanzlerwechsel schreibt der „Pester Lloyd“: Bethmann Hollweg hat die Tore aufgerissen und den vollen Zug demokratischen Lebens in die innere Politik eingebracht. Ein Mann von konservativer Gesinnung, hat er, erfüllt von den Geboten der politischen Notwendigkeit die Demokratisierung des preussischen Landtags angebahnt. Das letzte Ergebnis seiner Arbeit, der kaiserliche Erlass über das gleiche Wahlrecht in Preußen, steht am Eingang eines neuen hoffnungsvollen Abschnittes der deutschen Geschichte. Die scharfen Gegensätze über Krieg und Frieden brandeten bis zum Reichskanzler hinauf. Ungeduldig wurde er von den Parteien gedrängt, in ihr Lager zu treten. Aus der Kriegszweiffrage erloschen die Schwierigkeiten, mit denen Herr Bethmann zu ringen hatte. Die Friedensstimmung, die die Mehrheit des deutschen Reichstages vorbereitete, ist aus der humanen Auffassung des scheidenden Kanzlers herausgedacht. Seine Worte und seine diplomatischen Taten haben den Boden mitbereitet, dem die entschlossene Tat der Volksvertretung entspringt. Das Schicksal, das selten Männer der Öffentlichkeit schont, war auch ihm nicht zugetan. Er hat das eigenartige Los, der erste Kanzler zu sein, der durch die Macht des Reichstages gestürzt wurde, gerade er, der am kräftigsten unter allen bisherigen Leitern des Reiches daran gearbeitet hat, dem parlamentarischen Gedanken in Deutschland den Weg zu ebnen. Er darf sich rühmen, seine Ueberzeugung mannhaft durchgefochten und sich selbst der Nation zum Opfer gebracht zu haben. Der Nachfolger Bethmanns übernimmt ein reiches Erbe: die Ausgestaltung der Demokratie, die der scheidende Kanzler angebahnt hat, die Arbeit für einen Verständigungsfrieden, den zu schließen jenem nicht mehr vergönnt war. Michaelis ist der erste bürgerliche Reichskanzler. Ein Zufall vielleicht, aber ein bedeutungsvoller Zufall in diesem Augenblick.

Auslandstimmen.

W.D. Kopenhagen, 15. Juli. Der Rücktritt des Reichskanzlers und die innerpolitische Neuordnung Deutschlands werden in Dänemark mit größtem Interesse verfolgt. Die Presse enthält sich jedoch größtenteils selbständiger Äußerung und gibt die Berliner Telegramme an erster Stelle wieder. Sie beschränkt sich in der Hauptsache auf Berichte über einzelne politische Vorgänge.

W.D. Bern, 15. Juli. Die einzige heute vorliegende französische Zeitung, „Petit Parisien“, erklärt zum Kanzlerwechsel, man werfe Herrn v. Bethmann ganz einfach vor, der Mann zu sein, der den Krieg erklärt habe, und schließe daraus, daß er wenig dazu geeignet sei, über den Frieden zu verhandeln. Der Wunsch nach Beendigung des Krieges scheint in Deutschland rasch Boden zu gewinnen, denn die öffentliche Meinung verlange einen Kanzler, der fähig ist, den rettenden Vertrag abzuschließen. Ueber diese Anzeichen, die immer noch täuschen könnten, dürfe man sich nicht allzufröhlich freuen. Wenn Deutschland Frieden wünsche, wisse man immer noch nicht, unter welchen Bedingungen. Auch sei zu bemerken, daß der Grundsatz „ohne Annexionen und Entschädigungen“, die Rückkehr zum früheren Stand, von dem Frankreich um keinen Preis wissen wolle, da in ihm weder Rücksichtungen noch die nötigen Wiedergutmachungen begriffen seien, im Reichstag immer stärkeren Widerstand finde. Deutschland habe demnach auf einen Eroberungsfrieden nicht verzichtet. Solange es in dieser Geistesverfassung sei, werde es nicht zugänglich sein, seinen pazifistischen Treibern Beachtung zu schenken.

Vorträge beim Kaiser.

W.D. Berlin, 16. Juli. Der Kaiser hörte gestern nachmittag einen längeren Vortrag des Ministers v. Breitenbach und heute vormittag die Vorträge des Chefs des Marineministeriums, des Chefs des Admiralsstabs und des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und des Generals Ludendorff.

Weitere Besprechungen mit den Parteivertretern.

W.D. Berlin, 15. Juli. Beim Staatssekretär des Innern fand heute im Beisein des Reichskanzlers eine Besprechung mit Vertretern der Konservativen, Nationalliberalen und der Deutschen Fraktion statt, an der auch der Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff teilnahmen.

Melita.

Roman von Rudolf Elia.

36 (Nachdruck verboten.)

Die Ankommenden wurden freudig begrüßt und nach Besichtigung der Armierung und Innenräume des Schiffes vom Kommandanten ins Speisezimmer geleitet wo dessen Frau und Töchter bereits einige Freundinnen bewirteten, die kurz vorher von Comen herübergesegelt waren.

Die neuen Gäste wurden zur Tafel geladen. Der Bord tauchte mit den Kameraden Erinnerungen aus, die jungen Offiziere plauderten mit den Damen, und als der Sekt die ganze Tischgesellschaft in heitere Stimmung versetzt hatte, nahm der Schiffsarzt, der ein firmer Klavierspieler war, vor dem Flügel Platz und ließ einen Strausschen Walzer aufklingen.

Sofort war ein halbes Duzend Offiziere tanzbereit und forderte die jungen Damen auf. Edith empfand es schmerzhaft, daß sie einem hübschen Seeladetten gestehen mußte, sie habe noch nicht tanzen gelernt und müsse auf das Vergnügen verzichten.

Sie zog sich in einen Winkel zurück und bemerkte mit eifersüchtigem Groll, daß Melita von den Offizieren nicht nur zum Tanze aufgefordert, sondern geradezu ausgezeichnet wurde. Sie hatte geglaubt, ihre Schwester Alice werde alle Damen an Schönheit überstrahlen, als diese aber Melita gegenüber sah, mußte sie sich zu ihrem Verdruss eingestehen, daß beim Vergleich die Schwester der deutschen Erzieherin weichen mußte.

Alice glied in ihrem breitrandigen, mit wallenden Straußensiedern bedeckten Hut, mit ihrem zu Boden aufgestellten Blondhaar und ihrem hellblauen reichgestickten Seidenkleid, einer jener zarten aristokratischen Schönheiten, deren Bild uns Gainsborough hinterlassen hat. Die Agraffe ihres Hutes, ihre Brosche und ihr goldener Gürtel wiesen Brillanten von hohem Werte, und ihr leicht gepudertes Gesicht eine feine Röte auf, die nicht dem Blut entstammte.

Melita aber hatte jedes Kunstmittel verschmäht. Sie trug ein einfaches, weißes Kleid, das den schön geformten

Michaelis beim Grafen Hertling.

W.D. Berlin, 15. Juli. Der Reichskanzler Dr. Michaelis hat gestern mittag dem bayerischen Staatsminister Grafen Hertling in der bayerischen Gesandtschaft einen Besuch abgestattet und dort eine längere Besprechung mit ihm gehabt.

Die nächste Reichstagsitzung.

W.D. Berlin, 16. Juli. Die nächste Reichstagsitzung findet Donnerstag, den 19. Juli, nachmittags 3 Uhr, statt. Die Sitzung wird mit einer Rede des Reichskanzlers Dr. Michaelis beginnen. Auf der Tagesordnung stehen die Kriegskredite und die zweite Lesung der Reederbörse. Eine Sitzung des Hauptausschusses findet vorher nicht statt.

W.D. Berlin, 16. Juli. Der Reichskanzler hat gestern den Präsidenten des Reichstages empfangen.

Die Kriegsziele der Reichstagsmehrheit.

W.D. Berlin, 14. Juli. Die Mehrheit des Reichstages, die sich zusammensetzt aus den Fraktionen des Zentrums, der Fortschrittlichen Volkspartei, der Sozialdemokraten, der Elia-Bohringer, eines Teiles der Deutschen Fraktion und einzelner Mitglieder anderer Fraktionen, hat sich auf folgendes Friedensprogramm geeinigt, das sie dem Reichstag zur Beschlussfassung vorlegen wird. Wie am 4. August 1914 gilt für das deutsche Volk als an der Schwelle des vierten Kriegsjahres das Wort der Thronrede: „Uns treibt nicht Eroberungssucht. Zur Verteidigung unserer Freiheit und Selbstständigkeit für die Unverletzlichkeit seines territorialen Bestandes hat Deutschland die Waffen ergriffen. Der Reichstag erstrebt einen Frieden der Verständigung und der dauernden Verbrüderung der Völker. Mit einem solchen Frieden sind erzwungene Gebietserweiterungen und politische, wirtschaftliche oder finanzielle Vergewaltigungen vereinbar. Der Reichstag weist auch alle Pläne ab, die auf eine wirtschaftliche Absperzung und Verfeindung der Völker nach dem Kriege ausgehen. Die Freiheit der Meere muß sichergestellt werden. Nur der wirtschaftliche Frieden wird einem freundschaftlichen Zusammenleben der Völker den Boden bereiten. Der Reichstag wird die Schaffung internationaler Rechtsorganisationen tatkräftig fördern. Solange jedoch die feindlichen Regierungen auf einen solchen Frieden nicht eingehen, solange sie Deutschland und seine Verbündeten mit Eroberung und Vergewaltigung bedrohen, wird das deutsche Volk wie ein Mann zusammenstehen, unerschütterlich ausharren und kämpfen bis sein und seiner Verbündeten Recht auf Leben und Entwicklung gesichert ist. In seiner Einheit ist das deutsche Volk unüberwindlich. Der Reichstag weist sich darin eins mit den Männern, die dank dem heldenhaften Kampfe das Vaterland schützen. Der unvergängliche Dank des ganzen Volkes ist ihnen sicher.“

Französische Auffassung.

W.D. Berlin, 15. Juli. Charakteristisch für die Auffassung der französischen Presse über die jüngsten Ereignisse in Deutschland ist eine Aeußerung, die „L'Economiste“ am 12. Juli bringt: „Die deutsche Frage“. Frankreich wird nicht leichtgläubig auf die Demokratisierung Deutschlands hereinkommen. Rußland hat Deutschland zugeworfen: „Macht Revolution!“ In der Tat ist dies das einzige Unterpfand, mit dem wir uns unter den gegenwärtigen Umständen zufrieden geben können.

Wieder eine Reuter-Lüge.

W.D. Berlin, 15. Juli. Durch das Reuterbureau wird eine Nachricht der „Times“ verbreitet, wonach die diplomatischen Beziehungen zwischen Argentinien und Deutschland abgebrochen worden seien. Diese Nachricht entspricht nicht den Tatsachen. Auf eine von Argentinien an die deutsche Regierung gerichtete Note wegen Schiffsverletzung ist eine Antwort noch nicht erfolgt. Es ist indes zu hoffen, daß die Angelegenheit eine freundliche Regelung finden wird.

Deutscher Reichstag.

115. Sitzung vom 13. Juli 1917

3 Uhr 15 Min. Am Bundesratsstische: Helfferich. Auf der Tagesordnung stehen kleine Anfragen. Auf Anfrage des Abg. Wiedemann (Gf.) erwidert Ministerialdirektor v. Jonquieres, daß die Bestimmungen, welche zu

hals freiließ. Ihr dunkles Haar floß in glänzenden, üppigen Wellen vom Scheitel herab und war im Nacken zu einem schweren Knoten verschlungen. Ihr Gesicht besaß die rosige Frische blühender Gesundheit.

Edith fühlte es heraus, daß jedes Schmuckstück Melitas Reize beeinträchtigt hätte und daß im Wettstreit von natürlicher und künstlicher Schönheit die erstere immer siegen müsse.

Melitas Vorzüge traten besonders in einer Quadrille hervor. War es der Wein oder die Musik, die ihre Seelenkräfte emporhob? — Sie wußte es nicht. Aber das süße Gefühl beherrschte sie, daß die Fesseln der Dienstbarkeit von ihr abfielen und daß sie sich wieder frei regen könne. Von einem starken, rhythmischen Empfinden beseelt, wurden ihre Bewegungen schwungvoll und energisch, und doch lag über ihrer schönen Gestalt eine sanfte Milde. Als die Musik ausklang, sagte die Frau des Kommandanten in scherzhaftem Tone, aber mit bewunderndem Blick zu ihr: „Als Mutter erwachsener Kinder bin ich im Kreise junger Damen hors concours und kann daher ganz unparteiisch urteilen. Nun, Fräulein Wismar, Sie haben mir soeben einen ästhetischen Genuß seltener Art bereitet. Ich sah in den Ballfäden und auf der Bühne gar viele Frauen tanzen, aber ich meine, Ihre Grazie sei niemals übertroffen worden.“

Melitas Gesicht erglühte und sie küßte die ihr entgegen gestreckte Hand der lebenswürdigen Matrone, deren Urteil — namentlich bei den Herren — laute Zustimmung fand. Als Lord Leigh sich mit seinen Damen verabschiedete, war die Sonne schon tief gesunken, und ein starker Nordwind hatte sich erhoben. Einige Kameraden erboten sich den Lord zu begleiten, er aber lehnte dies mit der Bemerkung ab, daß Fräulein Wismar sich vortrefflich aufs Steuern und Rudern verstehe.

Er spannte das Segel auf, allein nachdem sich das kleine Fahrzeug aus dem Bedeutungsbereich des hohen Linien Schiffes entfernt hatte, trafen es so starke Windstöße, daß er bald das Segel wieder reffen mußte. Die Streiche bis zum Strande betrug kaum eine englische Meile, aber die Windstöße verstärkten sich von Minute zu Minute, und die See wurde immer bewegter. Das Boot legte sich stark

Beginn des Krieges über Zwangsverwaltungen und Enteignung des Besitzes von Einzelpersonen und lassen wurden, auch mit der Zeit im Reichslande werden müßten.

Abg. Kuhnert (Unabh. Soz.) fragt wegen der von staatenlosen Ausländern aus dem deutschen Bundes Oberst Marquardt entgegnet: Die Fälle seien geprüft worden, in der Mehrzahl hat es sich gezeigt, daß die bet. Personen mit Recht zum Heerresidenten zogen worden seien.

Abg. Ebert (Soz.) fragt, wie der Notlage der invaliden Angehörigen der jetzigen Lebensmittelbeschaffung zuhelfen sei. Ministerialdirektor Caspar: Es sind Mittel für diese Zwecke bereitgestellt, das Bedürfnis jeder Beihilfe geprüft. Abg. Mumm (D. Fr.) fragt, ob Sorge getroffen sei, daß nicht durch Umwandlung von Nahrungsmitteln zu Bier und Spiritus dem Volke Nahrungsmittel entzogen werden. Geh. Rat v. Ertels erwidert, die Regierung werde ernüchelt dafür sorgen, daß und Kartoffeln von der neuen Ernte dem Volke zur Verfügung gestellt werden.

Auf eine weitere Anfrage erwidert Geh. Rat v. Ertels, es werde eine Regelung der Zuckerverteilung zur Deckung der Bedürfnisse erstritten, damit dem Volke kein Zucker entzogen werde.

Abg. Vogtherr (U. Soz.) führt Beschwerde über Verbot von Frauenversammlungen in Stettin, Magdeburg, Cassel, Oberst v. Briesberg erwidert, das Verbot erfolge wegen eines Flugblattes, das nicht gestattet war, die Hände rechtzeitig angemeldete Tiere nur zu herabzusetzen, abnehmen. Ministerialdirektor v. Jonquieres erwidert: Die Verbände hätten für die festgesetzte Zahl Schachtrinder die bisher maßgebenden Preise bezahlen. Kein Stüd Vieh zu einem herabgesetzten Preise abzugeben.

Abg. Ebert (Soz.) beschwert sich, daß die letzte tagsüber Scheidemanns über den Frieden nicht verbreitet worden, während die anexionistischen Schriften verbreitet werden.

Ministerialdirektor Lewald: Das Verbot der Verbreitung der Druckschrift „Friede oder Verständigung“ wurde von Philipp Scheidemann“ verstoßen nicht gegen die 22 der Reichsverfassung, wie das Reichsgericht wiederholten hat. Es liegt keine Verletzung einer Reichsgesetzvorschrift vor. Auch kann der Reichsweg beschritten werden.

Abg. Ebert bemerkt, daß gegen das Verbot des Kommando in den Marken Beschwerde eingelegt worden. Hierauf wird das Gesetz über die Fürsorge für die Gefangenen an den Ausschuss zurückverwiesen. Gegen die Vorlage für den Wiederaufbau der deutschen Flotte auf Antrag Scheidemann von der Tagesordnung gesetzt, da sich erst im Ausschuss herausgestellt hat, welche ungeheurer Tragweite die Vorlage sei. Es stimmt den Vorschlägen des Ausschusses für Bevölkerung die entschiedene Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zu.

Der Präsident bittet angesichts der Lage um Ermächtigung, die nächste Sitzung und ihre Tagesordnung ständig festsetzen zu dürfen. Das Haus stimmt zu. 4 Uhr.

Oesterreich-Ungarn.

Gefangenenaustausch.

W.D. Wien, 13. Juli. Dem k. k. Wiener Anzeiger wird amtlich mitgeteilt: Das Kriegsministerium hat die ständigen russischen Stellen den Vorschlag übergeben, diejenigen im neutralen Ausland untergeordneten Angehörigen beider Armeen, welche als Inhabanten sind, ganz in die Heimat entlassen werden. Die russische Regierung nahm diesen Vorschlag an. Es ist nach damit zu rechnen, daß eine größere Anzahl aus Norwegen und Dänemark Hospitalisierter in die Heimat lassen werden.

Kreise der griechischen Vertretungen.

W.D. Wien, 15. Juli. Der bisherige griechische Gesandte in Wien, Herr v. Geyssler, hat seine Gesandtschaft in Wien verlassen und ist nach der Schweiz abgereist.

Die Forderungen der Deutschen in Dänemark.

W.D. Prag, 16. Juli. Gestern fand ein außerordentliche Vollversammlung des Deutschen Volksrates statt.

auf die Seite und nach einer Weile flogen Speere über es weg, die heftig gegen die Insassen fielen und sie bis auf die Haut durchdrängten.

Einige Minuten hatte Lady Leigh dem Brandsturm und dem Losen der See standgehalten, als ein Windstoß ihren Hut entführte und dann eine Brandart traf, daß sie ganz überschüttet und nahezu von Bank geschleudert wurde, war es um ihre Gesundheit geschehen. Aufschreiend vor Todesangst warf sie sich ihres Mannes Brust, umklammerte dessen Hals und all seinen Ermahnungen, sie möge ihn doch loslassen, mit er rudern könne, die flehentliche Bitte: „Schüß mich, Archibald, schüß mich!“

Melita, die aus allen Kräften ruderte, blühte dem hilflosen Lord zu Edith hinüber, gab ihr einen des Schwagers Ruder an sich zu nehmen und rief: „Gibts!“

Und zum ersten Male kam diese der lakonischen Forderung ihrer Erzieherin mit glühendem Blick. Nicht nur das Bewußtsein, daß von ihrem Leben und das der Gefährten abhängig war, sondern auch das Verlangen, Melita im Rettungsversuche gleich zu tun. Während sie getanzt hatte, war ihr Reid allmählich der Bewußtgewinn und es dämmerte ihr die Erkenntnis, daß ihr passiver Widerstand gegen die ihr gewaltig überlegen Lehrerin eine Torheit sei. Sie sah ein, daß Melita die besitze, die im geselligen Verkehr ungleich wertvoller als Toiletten. Sie wünschte jetzt sehnlichst, ihr abzuhandeln, um junge Kavaliere an sich zu ziehen. Nun kräftig in die Ruder legte, dankte sie Gott, daß Hände härter und ihre Muskeln stärker geworden waren. Ohne sich durch der Schwester Angstschreie entweichen lassen, arbeitete sie — die Blide auf Melita gerichtet — Anspannung ihrer ganzen Kraft.

Sie fühlte es nicht, daß sie bis auf die Haut feucht wurde, denn ihr Blut war heiß und Schwere traten ihr bald auf die Stirn. Sie verzweifelte nicht, als das Boot sich mehr und mehr zu neigen füllte, sondern fand einen Halt an Melitas ruhiger, munterndem Blick. (Fortsetzung.)

Aus dem Gerichtssaal.

Zuchthaus für Lebensmitteldiebe. Wegen umfangreicher Kasse- und Viehdiebstähle und Schieflagen im Werte von mehreren 100 000 Mark wurden in Hamburg der Hauptangeklagte, der Kolonialwarenhandeler Krüger, zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, ein Lagerarbeiter zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, vier Tagelöhner zu einem Jahr Gefängnis, vier Jahren Gefängnis, einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust und zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Einziehung der Zweimarkstücke. Mit der angekündigten Ausfertigung der Rikels- und Silbermünzen wird jetzt begonnen. Der Bundesrat hat zunächst die Ausfertigung der Zweimarkstücke beschlossen. Das Zweimarkstück soll, wie es heißt, nur noch bis zum 1. Januar 1918 als gesetzliches Zahlungsmittel gelten. Bis zum 1. Juli 1918 aber müssen Zweimarkstücke noch zum gesetzlichen Wert in Zahlung genommen werden. Man zieht die Zweimarkstücke ein, weil das Reichsschatzamt eine Umschmelzung dieser Münzen in andere Zahlungsmittel, für die ein größeres Bedürfnis vorliegt, vornehmen will.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Flurhieb. Die überhandnehmenden Felddiebstähle veranlassen die Ortspolizeibehörde, darauf hinzuwirken, daß es bis Ende August von abends 10 Uhr bis morgens 4 Uhr jedermann, auch den Grundstücksbesitzern oder Pächtern, verboten ist, außerhalb der öffentlichen Straßen auf einem offenen Feld oder Gartengrundstück sich aufzuhalten. Vom 1. September ab beginnt die Verbotszeit abends 9 Uhr und dauert bis morgens 5 Uhr.

Revision der Luitungskarten. Ein Versicherungsbeamter der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau befindet sich in der Revision der Luitungskarten.

Königl. Kurtheater. Nochmals sei, so wird uns geschrieben, in letzter Stunde hingewiesen auf die heutige Aufführung des Mörike'schen Lustspiels „Der eingebildete Kranke“, die in einer ganz vorzüglichen Darstellung gegeben wird. In der Abendklasse sollen Schüler dieselbe Preisermäßigung für diese Vorstellung genießen wie Militärpersonen. — Anschließend richten auch wir an das Publikum die Aufforderung, die Direktion in ihrem Bestreben, ein paar gute unterhaltende Stunden zu bieten, zu unterstützen.

Aus der Biedermeierzeit. In die gute alte Zeit, wo die Leute noch viel verliebter und verschrobener waren als jetzt, wurden wir am Samstagabend im Theater veretzt. „Einer muß heiraten“ war der letzte Wille des seligen Vaters, den er mit einer erklecklichen Summe zum Leben seinen Söhnen Jakob und Wilhelm hinterließ. Und dabei sind das zwei regelrechte Biedermeier, die am liebsten in einer Gedankenwelt mit den alten Griechen und Römern leben. Doch die energische Tante Gertrude schafft Abhilfe und schließlich wird noch einer ergötlichen Szene, wo durch das Los der ältere Bruder zum Heiraten bestimmt wird, aus dem jüngeren Wilhelm und der Waise Luise ein Paar. Edmund und Hedwig spielen den älteren, Carl Marowsky den jüngeren Bruder in der bei ihnen gewohnten guten Manier. Josef vom Born war eine recht lebendige alte Tante und Paula Nedan eine nette schmachtende Nichte. — Dem ersten Lustspiel von Alexander Wilhelm folgte Robert's „Benedict's“ Zweite: „Die Hochzeitsreise“. Auch hier wird ein weltenerfahrener Stubengelehrter durch weibliche Liebe und List zu einem vernünftigen Ehemann umgewandelt, der schließlich auch sich zur Hochzeitsreise bereit findet, obwohl die alten Griechen und Römer diese sinnige aber kostspielige Einrichtung nicht konnten; natürlich aus Mangel an vernünftigen Verkehrsmitteln. Otto Laubinger spielte den Professor Lambert, der sich nach großem Widerstreben dem Buntfischchen unterordnet. Seine geschickte kleine Frau stellte Claire Reigbert dar. Carl Marowsky und Edmund und Hedwig gaben die ihnen zugefallenen Rollen als Amulus Edmund und Stiefelputzer Hahnensporn in ansprechender Form. Käthe Kesseler erschien als flotte Kammerjungfer zu kurzem Besuch aus dem unteren Stockwerk, um den beiden unbeholfenen Dichtern den Empfang der jungen Frau vorzubereiten zu helfen. — Beide Lustspiele wurden in hübscher hübscher Ausstattung gegeben und die Darsteller gaben sich redliche Mühe, den Abend zu einem Erfolge zu gestalten. Der Besuch war leider recht mäßig, jedoch man beinahe von einem gewissen Mut der Direktion sprechen möchte, wenn sie die Vorstellungen fortsetzt. Dabei wird allgemein über Mangel an Unterhaltung geklagt!

Lebendmordender Kies. Es wird uns folgende Anregung gesandt: Zu jeder Zeit, in welcher das Leder so knapp geworden, daß uns der Einheitsstiefel mit Holzsohlen in Aussicht gestellt ist, neue Schuhe nur zu unerschwinglichen Preisen zu haben sind, die Kinder angewiesen werden, barfuß zu laufen, ist es, so zu sagen, nicht zu begreifen, daß man die hiesigen Promenadenwege mit dem lebendmordenden Sand bestreut. Die Sand mit seinen haarförmigen Nanten verursacht den vorzeitigen Ruin tausender Sohlen. Welche Menge Leder könnte nicht durch die Entfernung fraglicher Bestreuung gespart werden und wie würden unsere barfußlaufenden Kinder es begrüßen, nicht mehr dem die Füße zerschneidenden Sand ausweichen zu müssen. Darum weg mit der Sandbestreuung. — In gewisser Beziehung hat der Einsender wohl recht, und viele Emsler gehen auch tatsächlich lieber auf dem sonnigen Bürgersteige an den Häusern entlang als unter den schattigen Bäumen der Anlagen. Andererseits ist aber der Kies unentbehrlich, um eine stärkere Staubbildung zu verhindern; was besonders jetzt, wo so wenig gepregelt wird, sehr zu bedauern ist. Zu erwägen wäre, ob es nicht möglich ist, richtigen Kalksandes, der ja abgeschliffene Körner hat, zu verwenden wie es früher geschah.

Aus Diez und Umgegend.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse wurde dem Leutnant b. R. Paris verliehen.

Aus Nassau und Umgegend.

Bestrafung von Ruffen. Am Sonntag wurden bei Dausenau zwei von ihrer Arbeitsstelle am Rhein entworfene Ruffen aufgegriffen und dem hiesigen Wachtkommando abgeliefert. Heute morgen sind die Durchrenner ins Amtsgerichtsgefängnis verbracht worden.

Aluminium-Abgabe.

Nächster Ablieferungstermin **Donnerstag, den 19. d. Mts.,** vormittags von 9—12 Uhr im Rathaushof.

Da bis jetzt nur eine geringe Menge Aluminium abgeliefert ist und nur noch ein weiterer Ablieferungstermin stattfindet, werden die Besitzer der beschlagnahmten Gegenstände ersucht, mit der Ablieferung nicht sämtlich bis zum letzten Termin zu warten, da sonst der Andrang zu groß wird.

Bad Ems, den 16. Juli 1917.

Der Magistrat.

Beschlagnahme und freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen.

Zur Mitwirkung bei Durchführung der Bekanntmachung vom 20. Juni l. Js. — Nr. 142 des Kreisblattes — haben wir im Interesse der Einwohnerschaft unter dem Vorsitze des Herrn Beigeordneten Walzer eine Beratungsstelle eingerichtet, der die Herren G. Kemmerer, Ernst Vog, G. Hilzinger, Josef Wittmann, Albert Herrmann und Gustav Müller angehören.

Die Genannten sind jederzeit bereit, dem Publikum Auskunft über die unter die Beschlagnahme fallenden Gegenstände zu erteilen.

Die Besitzer von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen der unter die Aufzählung des § 2 obenbezeichneten Bekanntmachung fallenden Art werden daher ersucht, sich in Zweifelsfällen schon vor dem demnächstigen Ablieferungstermin entsprechende Aufklärung zu verschaffen.

Bad Ems, den 14. Juli 1917.

Der Magistrat.

Betr. Kreisweineversicherung.

Es wird zur Kenntnis gebracht, daß seit 1. d. Mts. der Rathausdiener Kaffine mit den Geschäften der Kreisweineversicherung (Ausgabe der Versicherungskarten und Marken, Erhebung der Beiträge pp.) beauftragt worden ist und zwar mit der Maßgabe, daß die Anmeldungen von Versicherungen, die Abgabe der Marken usw. nicht wie bisher in der Wohnung des Versicherten sondern im Rathaus am Werktagen vormittags von 8½—9½ Uhr zu erfolgen hat.

Auf den § 5 der Satzungen, wonach bei Wetterversicherungen das Einlegen der Marken an den ersten Wochentagen eines jeden Monats zu geschehen hat, machen wir aufmerksam.

Bad Ems, den 10. Juli 1917.

Der Magistrat.

Schluß des Feldes während der Nachtzeit.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nach § 1 der Feldpolizeiverordnung vom 6. Mai 1882 das Feld in der Zeit vom 1. Mai bis Ende August von abends 10 Uhr bis morgens 4 Uhr allenthalben geschlossen sein muß, d. h. während dieser Zeit hat niemand im Feld etwas zu suchen, es sei denn, daß er die Genehmigung von der Ortspolizeibehörde hat.

Indem wir diese Bestimmung hiermit in Erinnerung bringen, machen wir darauf aufmerksam, daß die Feld- und Grenzfeldhüter angewiesen worden sind, jede Uebertretung zur Anzeige zu bringen. Jede uns zur Anzeige gebrachte Zuwiderhandlung werden wir mit aller Strenge bestrafen.

Bad Ems, den 14. Juli 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Eisabgabe.

Der Verkaufspreis für das vom Schlachthof abzugebende Eis beträgt für die Stadtgemeinde 1 Mark für einen Zentner. Der Unternehmer Franz Philipp Eißler ist demgemäß berechtigt, für einen Zentner Eis 1 Mark 40 Pfg. zu erheben.

Für die Bruchteile eines Zentners darf Eißler erheben: für einen halben Zentner Eis 75 Pfg., für einen großen Eimer Eis 50 Pfg., für einen kleinen Eimer Eis 30 Pfg.

Bad Ems, den 12. Juli 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Beschlusses des Lebensmittelausschusses vom 16. d. Mts. ist dem Regiermeister Menges der Verkauf von Fleisch auf die Dauer von 4 Wochen entzogen worden.

Bad Ems, den 17. Juli 1917.

Der Magistrat.

Lebensmittelfür den Stadtbezirk Diez

Von Mittwoch, den 18. Juli, ab: 150 Gramm Erbsen gegen Abschnitt 5, 50 Gramm Sago gegen Abschnitt 6 der Lebensmittelliste in sämtlichen Lebensmittelgeschäften.

1 Suppenteller gegen Abschnitt 105 der Vorzugskarte für Lebensmittel bei Burbach, Stahl Schmidt, Thelen.

Lebkuken gegen Vorzeigung der Lebensmittelliste bei Frau Winger (Oberstraße) und Bäder Vog (Wilhelmstraße).

Zwieback und Kekse gegen Vorzeigung der Lebensmittelliste nur an Familien mit Kindern unter 6 Jahren und an Kranke oder altersschwache Personen bei Frau Winger (Oberstraße) und Bäder Vog (Wilhelmstraße).

Wir suchen für unsere zweimal täglich erscheinende Zeitung für sofort

zuverlässige, tüchtige Austräger für freierdiez. Angebote sind zu richten an

Frankfurter General-Anzeiger
Frankfurt a. Main.

Die Firma Adolf Stahl Schmidt, Diez
ist von mir ermächtigt Delsaaten aller Art
gegen Erlaubnischein anzunehmen.

Delfabrik Dohheim.
Philipp L. Jauth.

[3512]



Todes-Anzeige.

Gottes Wille war es, daß auch unser Kinder die Treue zu seinem heiligsten Vaterlande mit seinem Tode besiegeln durfte. Unser geliebter Sohn, Bruder, Enkel, Nefte und Vetter

Hans Werner Hartmann

Kriegsfreiwilliger Gefreiter
in einem bayr. Feld-Art. Regt.

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

ist im Alter von 18½ Jahren an den Folgen einer schweren Kopfverwundung in einem bayr. Feldlazarett ruhig und sanft verschieden.

Pleinfeld, Russland, Frankreich, Weithelm u. Herzog-Sägmühle, den 12. Juli 1917

Die tiefgebeugten Eltern:

Adolf Hartmann, Feldoberbahnmeister
z. Zt. im Felde

u. Frau Louise, geb. Vogler.

Adolf Hartmann, Kriegsfreiw. Unteroff. z. Zt. i. V.
Oskar Hartmann, Gutspraktikant
Schwester Christ. Louise Hartmann, z. Zt. i. V.
Thesy Hartmann, z. Zt. im Felde
Käthe Hartmann

(Geschwister)

Louise Vogler, Großmutter.

Die Beerdigung fand am 30. Juni auf dem Heldenfriedhof in Douai statt. [3511]

Kgl. Kurtheater Bad Ems

Leitung: Hofrat Hermann Steingöter.

Dienstag, den 17. Juli 1917, abends 8 Uhr
Einmaliges Gastspiel des Hofchauspielers Rudolf P. und der Hofchauspielerin Tilde Lipski.

Der eingebildete Kranke

Lustspiel in 3 Akten von Molière.

Ein größeres Werk in Ems sucht für sofort oder eine durchaus perfekte, gewandte

Stenotypistin,

die flottes, sauberes und gewissenhaftes Arbeiten liebt. Da sie auch im Kalkulationswesen beschäftigt wird, wird sicheres Rechnen und ein gewisses selbständiges Denken verlangt.

Angebote mit Lebenslaufbeschreibung und Gehaltsanforderungen, sowie Zeugnisabschriften sind zu richten unter A. 79 an die Geschäftsstelle der Ems'er Zeitung.

Herbstrübensamen

empfehlen

Lud. Ferd. Burbach, Diez

Eisenes Patent-Tauche-Pumpe

in verschiedenen Längen stets am Lager.

M. Levita, Holzappel

Sie

können Ihre Liegenschaft, Haus, Hofgut, Geschäft etc. am besten verkaufen durch: [3360]
Herr Wagner, Immobilien, Frankfurt a. M., Schillerplatz 7.
Für Käufer kostenlose Vorschläge!

Lehrling

sucht
Willy Klump, Schmiedemeister,
Einhöfen.

Servierfräulein

geht
Hotel Dranien, Diez.

Mädchen

zum Servieren für ein Cafe nach auswärts gesucht. Dieses muß auch in der Haushaltung mithelfen. Angebote u. D. 82 an die Geschäftsstelle. [3497]

Mushülfe

für die Küche gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle der Ems'er Ztg. [3507]

Stundenmädchen

für bald gesucht. [3517]
Näheres Geschäftsstelle d. E. Ztg.

Im Hause, Ems, Römerstr. 22, sind Erdgesch. 2. u. 3. Stock je 6 Räume mit Zubehör zu verm. [1437]

Frdr. Emde, Nassau Bahn.

Ein Patent-Kochherd

Herstellung von
Kohlensäure-Getränken
ganz neu zu verkaufen.
In Erfahrung in der
Stelle der Ems'er Ztg.

Kleine Villa

mit größerem Obst- u. Gemüse-
garten oder nur Gartengrundstück
zum bebauen gegen Kaufpreis
gekauft. Offerte mit
Preisangabe erbeten an
den Rudolf Wöhr, Ems,
Rathstr. 84.

Fuhrwagen

für 2 Räder zu verkaufen.
Zu erfragen in der
Abgeschlossenen, möblierten
Wohnung

Wohnung

in der Römerstraße in Ems
für die Dauer des Krieges
ruhige Leute zu vermieten.
Gebote unter W. 108 an die
Geschäftsstelle der Ztg.

Zimmer

mit voller Pension
von 8 M. täglich. Bei
unter E. 83 an die
Geschäftsstelle der Ztg.

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.
Evangelische Kirche.
Mittwoch, den 18. Juli.
Abends 8½ Uhr.
Gemeindeaal.
Herr Dehn Prediger.